

Jugendliche in Singapur

Die Konstruktion einer bürgerlichen Identität

Singapurs Entwicklung zu einer Technologie- und Wissensgesellschaft hat im Rahmen von einem staatlich konstruiertem Nationalismus und einem sanften Autoritarismus stattgefunden. Die jungen BürgerInnen Singapurs haben Zugang zu den neuesten technischen Geräten und sind mit der ganzen Welt vernetzt. Zuhause sehen sie sich jedoch mit einer relativ enghorizontierten politischen Bildung konfrontiert, die einzig und allein ihre Loyalität zum Staat zementieren soll. Während andernorts soziale Revolutionen stattfinden und BürgerInnenbeteiligung größtenteils von der Benutzung sozialer Medien angefacht wird, scheinen diese politischen Bewegungen an den Jugendlichen in Singapur vorbeizugehen. Dank der konzertierten Maßnahmen seitens des Staates haben SingapureanerInnen im Laufe der Jahre eine *citizen identity* entwickelt, die »von oben« oktroyiert wird. Theoretisch haben Jugendliche, mehr als alle anderen, Zeit und Möglichkeiten sich mittels neuer Medien auch andere Arten von Input zu besorgen. Aber wollen sie das?

Jugendliche als wertvolle Ressource

Die heutigen Jugendlichen spielen für Singapurs Zukunft eine wichtige Rolle, vor allem wegen der gegenwärtigen demografischen Entwicklungen, die von sinkenden Geburtenraten und einer alternden

Gesellschaft geprägt sind. Anders als in vielen anderen Teilen Asiens, wo es einen sogenannten Jugendüberschuss gibt oder gar von einer »demographischen Zeitbombe« gesprochen wird, droht Singapur deshalb eine Überalterung. Junge Menschen gelten daher als wertvolle »Ressource«. Gezielte Immigration dient in Singapur dazu, die Bevölkerungszahlen konstant zu halten und das Wirtschaftswachstum nicht zu unterbrechen. Allerdings verläuft die massive Zuwanderung nicht ohne Streitigkeiten, zum Beispiel über die Rechte und Pflichten von neuen BürgerInnen, wie etwa die zweijährige Wehrpflicht für Männer.

Die Konstruktion der bürgerlichen Identität

Studien über die *citizen identity* der Jugendlichen in Singapur haben sowohl die staatliche Lenkung mittels nationalistischer Rituale, wie zum Beispiel den jährlichen Nationalfeiertags-Parade als auch die Rolle der lokalen Popkultur untersucht, die oftmals von den Lokalisierungstendenzen der Globalisierung geprägt war. Andere Bereiche, die untersucht wurden, waren beispielsweise auch die Rolle der Sprache bei der Herausbildung der bürgerlichen Identität von Jugendlichen, aber auch die jugendliche Kritik an der staatlich gelenkten politischen Bildung. Entsprechend der staatlichen Ideo-

von
Shobha
Vadrevu

Shobha Vadrevu promoviert an der Department of Communications and New Media der National University of Singapore. Sie interessiert sich vor allem für die Beziehungen junger Menschen zu neuen Medientechnologien.



Wandgemälde in Singapur.
Fotos: Henri Myrntinen



Multiethnizität
und Patriotismus
als Grundlagen
des Staates.

logie braucht es die Panikmache als moralische Kontrolle, um die nationale Identität zu wahren. Beispielsweise verdeutlichen die politischen Praktiken im Umgang mit adoleszenten StraftäterInnen die Angst des singapurischen Staates vor Nichtkonformität. Im Gegensatz dazu dient die Wehrpflicht als ein Mechanismus zur Bestärkung der staatlicherseits erwünschten BürgerInnenidentität. Zwischen dem staatlich forcierten Nationalismus und der ansonsten vorherrschenden politischen Apathie der Jugend gibt es also wenig politische Eigeninitiative zu beobachten. Jugendliche in Singapur sind alles andere als Triebkräfte für einen gesellschaftlichen Wandel. Zwar haben politische Äußerungen mit der Verbreitung sozialer Medienplattformen zugenommen, allerdings könnte das mögliche Potenzial zum *Empowerment* durch die Kontrolle des Staates beschränkt werden.

Singapurs Bildungssystem spiegelt auf einzigartige Weise wider, wie der Staat versucht, ökonomischen Erfolg und kollektive Identitäten quasi fließbandartig zu produzieren. Trotz der Kritik, dass man kritisches Denken nicht diesen beiden obersten Prinzipien unterordnen kann, gilt Singapurs Bildungssystem in vielen Nachbarländern als nachahmenswert. Politische Bildung ist Teil des *National Education*-Programms, das darauf abzielt, eine nationale Identität in der Zeit der Globalisierung zu konstruieren, indem vor allem Singapurs Erfolgsrezepte von Multiethnizität und Meritokratie strapaziert werden.

Alternative citizen identities von unten?

Junge Menschen stehen bei der Verwendung der neuen Kommunikationstechnologien an der Spitze (*Infocomm Development Agency*, 2009). So sind die 19-Jährigen mit 97 Prozent die Gruppe mit der höchsten Internetverbreitung im Stadtstaat. Singapurs IT-Infrastruktur deckt ganze 99,9 Prozent aller Haushalte mit Breitbandinternet ab und verfügt über großflächiges frei zugängliches WiFi. Die digitalen NutzerInnen Singapurs sind die emsigsten Internetnutzer in ganz Südostasien. Sie sind durchschnittlich 25 Stunden pro Woche online. Zudem liegt die Nutzung von Smartphones bei bemerkenswerten 70 Prozent. Der hohe Grad an Vernetzung ist nicht zuletzt Ergebnis staatlicher Bemühungen, Singapur zu einer *global city* zu machen, die bereit ist, an der wissensbasierten Ökonomie teilzuhaben. Diese Bemühungen sind auch im Bildungssystem wiederzufinden, wo der staatliche IT-Masterplan die Nutzung von IT im Unterricht vorsieht. Jugendliche stehen bei der Aneignung und Nutzung digitaler Medien hervor. Trotz der Bedenken, dass es eine Kluft auch unter Jugendlichen gibt, was das Wissen und Können in punkto Nutzung neuer Medien gibt und dass es auch an einem Übergang vom Online-Engagement zu einem bürgerlichen Engagement mangelt, ist die Gewandheit in deren Nutzung bei jungen SingapurereInnen generell hoch.

Diese Gewandheit bedeutet, dass junge Menschen auch die Möglichkeit haben, die neuen Medien bei der Konstruktion ihrer staatsbürgerlichen Identitäten zu nutzen. Diese »technosociality«, wie Escobar (1994) es nennt, kann zu einem Instrument werden, mit dem sie diese bürgerliche Identität von unten konstruieren können.

Literatur

- > Baildon, M.C. & Sim, J.B.-Y. (2009). Notions of criticality: Singaporean teachers' perspectives of critical thinking in social studies. *Cambridge Journal of Education*, 39(4), 407–422.
- > Cheong, P.H. (2008). The Young and techless? Internet use and problem solving behaviors among young adults in Singapore. *New Media and Society*, 10(5), 771–791.
- > Escobar, A. (1994). Welcome to Cyberia: Notes on the anthropology of cyberculture. *Current Anthropology* 35(3), 211–223.
- > Infocomm Development Authority. (2009). Infocomm usage: Households and individuals. Aufgerufen unter <http://www.ida.gov.sg/Publications/20070822125451.aspx#usageHse4>
- > Kluver, R. und Weber, I. (2003). Patriotism and the Limits of Globalization: Renegotiating Citizenship in Singapore. *Journal of Communication Inquiry* 27(4), 371–388.